



Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang 1970

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Katja Tornau
Matthias Rickling

Wir
vom
Jahrgang
1970
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Tornau/Rickling: S. 5, 6, 7, 8, 12, 15, 17 o./u., 18, 20, 21, 22, 24, 25, 27 o./u., 31, 34, 35, 36, 37, 38, 45, 46, 48, 51, 53, 54, 55, 56, 58, 61, 63; ullstein bild – Robert Hetz: S. 10; ullstein bild – ullstein bild: S. 11; ullstein bild – United Archives/KPA: S. 13; ullstein – dpa: S. 23, 60; ullstein bild – ddp: S. 39; ullstein bild – Brinckmann: S. 40; ullstein bild – Heritage Images/Keystone Archives: S. 42; ullstein bild – pwe Verlag GmbH: S. 43; ullstein bild – United Archives / KPA: S. 44; ullstein bild – Kohr: S. 49; ullstein bild – Klöckner: S. 59 u.; Copyright Pelikan: S. 26; Miriam Lücke: S. 28; Salamander GmbH: S. 29; picture-alliance/dpa: S. 32; picture-alliance/ dpa/Bundeskriminalamt Wiesbaden: S. 30; Olaf Dellit: S. 41; Smilingsun.org/OOA Fonden: S. 59 o.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

10. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3070-6

Vorwort

Liebe 70er!

Mit der Sieben vorne haben wir wirklich Glück gehabt. Die 50er-Jahre vergessen, die 60er-Jahre überwunden – jetzt konnte es so richtig losgehen. Unsere Eltern setzten uns in eine farbige, ja bunte und fröhliche Welt. So erscheint es im Nachhinein. Doch halt, nur weil ein neues Jahrzehnt mit vielen Versprechungen begann, hing der Himmel nicht plötzlich voller Pril-Blumen. Zwar wurde vieles einfacher – Wegwerfwindeln waren der Hit –, bequemer – wir erinnern uns an Mutters neue Einbauküche –, und gewagter – wie der Lampendesign-Klassiker, dessen Anblick allein zu Halluzinationen führte. Trotzdem müssen es recht schwierige Jahre gewesen sein, durch die wir Steppkes damals mit knallroten Gummistiefeln gestolpert sind. Terroristen, Attentate und jede Menge militärische Konflikte hatten unseren Globus in einen Hexenkessel verwandelt, von dem wir allerdings kaum etwas mitbekamen. Die Eindrücke von Playmobil und der Biene Maja waren einfach stärker als alle Schlagzeilen. Lurchi, Daktari und Topfschlagen, das war unsere Welt, bevor wir ein wenig verstehender auf das schauten, was da um uns herum passierte. Als Polyesterhemden schon fast wieder out waren, Fastfood fast normal und wir die allgegenwärtigen Ohrwürmer von Costa, Gitte und Heino auswendig kannten, hatte alles seine unveränderliche Ordnung: Päpste hießen Johannes Paul, wichtige Politiker Helmut und Boxer Ali. Alles ganz einfach. Oder?

Als wir schließlich von der unkaputtbaren Lederhose auf die Zu-eng-gibt's-nicht-Jeans umstiegen, wurden Musikrichtungen und Modetrends zum beherrschenden Thema. Wir tobten durch die 80er-Jahre und nahmen jeden neuen Trend mit Begeisterung auf oder verwarfen ihn – mit gleichem Enthusiasmus. Es war alles möglich, und das machte es nicht eben leichter, sich zu entscheiden. Aber, es war 'ne geile Zeit.

„Was hält uns frisch und jung? Arbeit und Erinnerung!“, notierte eine weise Jahrgangskollegin 1979 ins Freundschaftsalbum. Also liebe 70er, in diesem Sinne, frisch und jung geblieben und viel Spaß bei der Erinnerung an unsere Kinder- und Jugendzeit.

Katja Tornau

Katja Tornau

Das sind wir: Alles neu, alles spannend

Alles neu mit der Sieben

Nun war es so weit und das Jahrzehnt mit der Sieben musste zeigen, ob es hielt, was es versprochen hatte. Und was passiert: Am 10. April 1970 trennen sich die Beatles! Für viele brach damit eine Welt zusammen, die sie gerade erst hatten aufbauen wollen. Trotzdem, im Zeichen der großen Sieben konnte endlich eine Zukunft beginnen, die tatsächlich in das Gegenteil von Vergangenheit wies. Unsere Eltern sollten auch ohne die Pilzköpfe eine Aufbruchsstimmung erleben, wie sie bis heute nicht noch einmal kam. Bundeskanzler Willy Brandt hatte nicht nur bewiesen, dass demokratische Regierungen doch wechseln können, sondern obendrein höhere Lebensqualität und größere Chancengleichheit für alle versprochen. Das Wettrennen zum Mond hatte endlich ein Ende gefunden und die Technik konnte zeigen, ob sie auch für

Chronik

4. Mai 1970

Auf dem Campus der Kent State Universität/ USA werden bei einer Demonstration gegen den Vietnamkrieg vier Studenten von Nationalgardisten erschossen.

14. Mai 1970

Die Befreiung des Kaufhaus-Brandstifters Andreas Baader aus dem Gefängnis gilt als Gründungstag der Terrororganisation „Rote Armee Fraktion“ (RAF).

7. Dezember 1970

Willy Brandts legendärer Kniefall vor dem Mahnmal der Opfer des Warschauer Ghettos symbolisiert den Willen zur deutschen Vergangenheitsbewältigung.

3. Mai 1971

Nach dem Rücktritt von Walter Ulbricht übernimmt Erich Honecker das Amt des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED in der Deutschen Demokratischen Republik.

3. September 1971

USA, Großbritannien, Frankreich und die UdSSR unterzeichnen in Berlin das Viermächteabkommen.

15. September 1971

Gründungstag der aktiven Umweltorganisation „Greenpeace“.

28. Januar 1972

Bund und Länder beschließen aus Angst vor Kommunisten den Radikalenerlass, wonach Mitglieder extremer Organisationen vom öffentlichen Dienst ausgeschlossen werden.

30. Januar 1972

Mit dem „Bloody Sunday“ eskaliert der Nordirlandkonflikt.

5. September 1972

Die palästinensische Terrorgruppe „Schwarzer September“ nimmt während der Olympischen Spiele elf israelische Sportler als Geiseln. Das folgende Blutbad auf dem Münchener Flughafen erschüttert die Welt.

11. September 1972

Am Ende der Olympischen Spiele von München ist der amerikanische Schwimmer Mark Spitz mit sieben Goldmedaillen, alle in Weltrekordzeit, der überragende Athlet.

10. Dezember 1972

Der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll wird mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.



Noch reiten wir am Fernseher vorbei

Normalsterbliche irgendeinen Nutzen erbracht hatte. Zwar blieben in den meisten Haushalten die Telefone noch geraume Zeit der beamtengrauen Farbe treu, dennoch hatten auch unsere direkten Vorfahren jene Signale vernommen, mit denen die bleierne Ernsthaftigkeit der Nachkriegsjahrzehnte endlich überwunden werden konnte. Alles Konventionelle galt plötzlich als verstaubt und altbacken und musste so schnell als möglich den Innovationen weichen. Utopische Lebenssehnsüchte waren nicht mehr allein den Hippies auf Goa vorbehalten, sondern auch in Bielefeld, Osnabrück und Wuppertal realisierbar. Frische Farben und wilde Muster prägten



Ausflug mit Sportkarre und Kassengestell



zuerst die Alltagsmode, bevor sie langsam in die praktischen Wohnmaschinen der 60er-Jahre eindrang. Binnen Kurzem stand die gerade Linie kurz vor dem Aussterben. Lampen, Möbel, Küchengeräte und Autos erhielten organische Design-Formen, an denen selbst die Kanten rund sein mussten. Auch die einstmals seriöse Reklame erhielt eine Auffrischungskur und bereitete als Werbung die größte Kauflusterweckung einer sich wandelnden Gesellschaft vor, seit es Propaganda, Publicity und Litfaßsäulen gibt. Dem Trend zum Neuen wurde nahezu alles unterworfen, um den gewünschten Optimismus augenfällig zu machen. Wohnen, Reisen, Häuser bauen waren die Hauptthemen der bunten Illustrierten, die nicht nur die Frisörsalons überschwemmten. In den biedereren Wohlfühllandschaften mit mittig eingekeilten Sofakissen wuchsen die ersten Kunststoffmöbel. Die geerbten Wagenrad-Wohnzimmerlampen samt Zinntellersammlung verschwanden vorerst im Keller, um später als Deko für den Partykeller wieder aufzutauchen. Aber der Kleister unter der zeitgemäßen psychedelisch-wilden Wandverkleidung war noch nicht ganz trocken, da kamen wir auf die Welt und brachten so manche Lifestyle-Lebensplanung endgültig durcheinander.

Umweltschutz und Frauenpower

In den 70ern wurde es überall bunt, doch im Jahre 1971 waren die Farben Grün und Lila eindeutig vorherrschend. Zum einen gründeten überzeugte Umweltaktivisten die Organisation „Greenpeace“, deren z. T. waghalsige Aktionen unsere Jugend begleiteten, denn Wale retten ist immer gut. Zum anderen veröffentlichten 374 Frauen ein dramatisches Bekenntnis: „Ich habe abgetrieben.“ Da der Schwangerschaftsabbruch damals noch mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe geahndet wurde, schlug die Aktion hohe Wellen. Um eine Reform des Paragraphen 218 zu erzwingen, gingen die Aktivistinnen mit Alice Schwarzer an der Spitze immer wieder mit Kampagnen an die Öffentlichkeit. Spontan entstanden überall neue Verbände, die als „Aktionskreis Frau“, „Weiberrat“ oder „Frauenforum“ den Feminismus auf Trab brachten. 1971 war der Beginn der neuen Frauenbewegung: „Das Weib sei willig, dumm und stumm – diese Zeiten sind jetzt um!“



Lange Haare, breiter Schlips:
Hochzeit zu Beginn der 70er

Ganz schön aufregend

Das Jahr unserer Geburt war nicht nur für uns ganz schön aufregend. Neben der durch uns motivierten Schwangerschaft und allerlei Neuerungen in Form, Farbe und Design fieberten unsere Eltern mit Beckenbauer und Co., die 1970 in der heißen Höhenluft von Mexiko um den Fußballweltmeistertitel und gegen beängstigende hygienische Zustände kämpften. Für Deutschland wurde es nichts, Italien wurde Zweiter und Brasilien holte dank Pelé den dritten Titel. Doch bevor sich Vater über den Bundesligasieg von Mönchengladbach freuen (oder ärgern) durfte, stand die wichtigste Entscheidung des Jahres an: Wie soll das Kind denn heißen?



A photograph of a woman and a young child walking outdoors. The woman is wearing a long, knee-length coat with a dark, repeating geometric pattern and large buttons. She is holding the hand of a small child. The child is wearing a white, textured knit jacket and a matching white knit hat with a pom-pom. They are walking on a dirt path next to a grassy area. In the background, there is a brick building with large windows.

Maxi-Mantel und Mini-Pudelmütze unterwegs

Zwischen vollendet veredeltem Kaffeegenuss und einem gewagten Gläschen Eierlikör hatte Mutter mit ihren Freundinnen jedoch nicht nur über den neuesten Stand der modischen Beinfreiheit konferiert, sondern auch die engere Auswahl zur Benennung baldiger Nachkommen festgelegt. Laut den standesamtlichen Listen waren Nicole, Claudia, Stefanie und Anja bzw. Michael, Stephan, Thomas und Andreas die Top-Favoriten des Jahres. Und tatsächlich drehte sich später beim Rufen eines dieser Namen stets ein Viertel der Spielplatzbelegschaft um.

Vater hatte kaum eine Wahl. Das galt auch in Bezug auf das Auto, dem heiligsten Gut deutscher Haushalte. Bislang hatte er vom schnittigen Ford Capri geträumt. Dessen 60 PS konnten zwar nur mühsam mit seinem Vorbild, dem amerikanischen Mustang konkurrieren, mit dem Steve McQueen allen davonfuhr. Aber immerhin traumhaft. 1970 trat mit einem Drittel mehr PS der Opel Manta an, ließ den Capri weit hinter sich und begann seine beispiellose Asphalt-Karriere ganz ohne Fuchsschwanz. Doch solche sportlichen Extravaganzen waren auch damals kaum für werdende Familienväter geeignet. Die Familienkutsche musste vor allem praktisch sein, bezahlbar und laufen, laufen, laufen.

„Lauf mal wieder“ lautete auch der Spruch von Trimmy, dem Maskottchen der „Trimm-dich“-Bewegung, die 1970 die faul gewordenen Bundesbürger wieder in Schwung bringen wollte. An allen Ecken forderte das kleine Männchen mit emporgehaltenem Daumen unsere Eltern auf, das Sofa zu verlassen und Sport zu treiben. Die Aktion wurde tatsächlich ein riesiger Erfolg. Schon bald huschten ganze Familien in knallroten Trainingsanzügen durch die Wälder, um sich auf „Trimm-dich“-Wegen in Bockspringen und Kniebeugen zu üben. Schön und gut, vielleicht nächstes Jahr, denn die Entscheidung für einen Kindsnamen nahm bei unseren werdenden Eltern Zeit und einige quadratisch-praktische Riegel Nervennahrung in Anspruch. Im Fernsehen lief auch nichts Gescheites, vielleicht „Drei mal neun“ mit dem Zeichentrickhund, aber war das eine Entscheidungshilfe? Wer wollte schon Wim heißen wie der Thielke, oder Wum? Der „Tatort“, der könnte was Neues bringen, doch der war erst für Ende November angekündigt. Bis dahin ermittelte in geübter Manier „Der Kommissar“ weiter. Dass sich die Beatles aufgelöst hatten war ja auch nicht so einfach zu verkraften, aber dass sich die vier dann noch gegenseitig vor Gericht zertritten, um über Geld und Plattenverträge zu streiten, war echt enttäuschend – so rein menschlich gesehen. Maßlos war auch die Trauer, als am 18. September eine Vergiftung dem irdischen Dasein von Jimi Hendrix ein Ende setzte. Nur wenig später, am 4. Oktober, folgte ihm Janis Joplin, die andere Ikone der rebellischen Musikwelt, mit einer Überdosis Heroin nach. Damit war Woodstock fast dahin. Und Simon and Garfunkel hatten zwar gerade erst ihr Album mit der Brücke über dem Wasser abgegeben, doch munkelte die Gerüchteküche auch hier bereits von einer Trennung. Als lebendige Alternative zu den deutschen Nr.-1-Hits konnte vielleicht noch Balladenrocker Cat Stevens durchgehen. Doch gegen das ständig wiederholte „Du“ („... nur Duuuuuu ...“) von Peter Maffay und „A Song of Joy“ von Miguel Rios kam er kaum an. Was soll's? Bald bestimmte sowieso ein frisch geborener Quälgeist den Ton. Ach ja, wie soll er denn nun heißen ...?



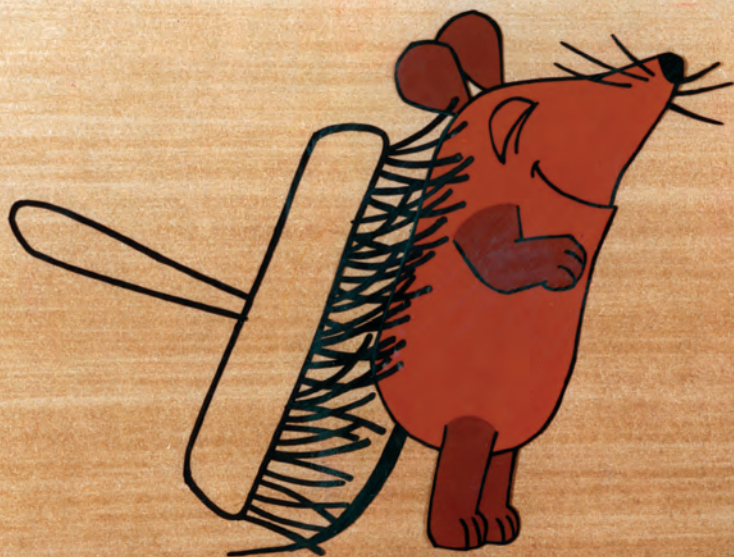
The games must go on

In den Morgenstunden des 5. September 1972 hatte die palästinensische Terrorgruppe „Schwarzer September“ bei den XX. Olympischen Spielen im olympischen Dorf in München elf israelische Sportler als Geiseln genommen. Ihre Forderung: freies Geleit für 232 inhaftierte Palästinenser und die Freilassung der RAF-Anführer Ulrike Meinhof und Andreas Baader. Deutschland stand unter Schock. Der riesige, unfehlbare Staatsapparat und

seine ausführenden Organe zeigten sich völlig überfordert. Auf dem Flughafen Fürstenfeldbruck kam es dann zum missglückten Befreiungsangriff, der in einem blutigen Finale mündete, bei dem alle Geiseln, fünf Terroristen und ein Polizist starben. Das Desaster wurde weltweit übertragen. Doch nach eintägiger Unterbrechung gingen die Spiele weiter, um zumindest den olympischen Geist zu erhalten.

*Die Fahnen wehen nach dem
Attentat auf halbmast*





Ohne Worte verstehen:
„Klick-Klick“

Hier kommt die Maus

Fast von unserer ersten Minute an war sie dabei und verlebte mit uns unsere Jugend: die Maus. Und noch heute gehören viele 70er zu den Stammguckern, für die das Schönste an einem Sonntagvormittag nicht die Schlagzeilen der Zeitung, sondern die wirklich informativen „Lach- und Sachgeschichten“ sind. Die ersten Sachgeschichten („Das Brötchen“) wurden erstmals am 7. März 1971 im Fernsehen gezeigt. Die selbstbewusste orangerote Maus tauchte zunächst nur in Bildergeschichten am Rande auf, wurde aber bald der heimliche Star der Sendung, die sich ganz ohne Worte – „Klick-Klick“ – in die Herzen der Zuschauer spielte. Schließlich, am Sonntag, dem 23. Januar 1972, begann pünktlich um 11:30 Uhr zum allerersten Mal „Die Sendung mit der Maus“. Noch im gleichen Jahr erhielt auch der tschechische Maulwurf einen ersten Auftritt. Als 1973 der erste Zeitlupenbeitrag („Wie ein Steinchen ins Wasser fällt“) gezeigt wurde, waren wir allerdings noch mit Schnuller und Plastik-Kindergeschirr beschäftigt. Doch als der kleine blaue Elefant erstmals auftrat (23. Februar 1975) hatten einige von uns schon die Erlaubnis, die Flimmerkiste als Medium der Bildung zu entdecken. Gemeinsam erlebten wir dann, wie



Janosch (1979), Christoph (1983) und schließlich die kleine gelbe Ente (1987) das Maus-Team verstärkten. Und seit dem Ende unserer Jugend im Jahre 1988 trägt Christoph seinen grünen Pullover, den er erstmals bei der Ausstrahlung der legendären „Atom-Maus“ anhatte. Nach all den Jahren scheint die Faszination ungebrochen. Wen wundert's, wenn doch laut Statistik die meisten Mausgucker zwischen 1968 und 1972 geboren sind.

Spielzeug, Teppich und Latzhose
mussten einiges aushalten





Schönheitsikone der 90er und
eine von uns: Claudia Schiffer

Prominente 70er

- | | | | |
|-----------|---|----------|--|
| 20. März | Bernd Hoëcker,
deutscher Schauspieler und
Comedy-Darsteller | 22. Mai | Naomi Campbell,
britisches Fotomodell |
| 22. März | Anja Kling,
deutsche Schauspielerin | 20. Juni | Andrea Nahles,
deutsche Politikerin |
| 27. März | Mariah Carey,
US-amerikanische Sängerin | 7. Juli | Erik Zabel,
deutscher Radrennfahrer |
| 28. März | Vince Vaughn,
US-amerikanischer Schauspieler | 25. Aug. | Claudia Schiffer,
deutsches Fotomodell |
| 18. April | Esther Schweins,
deutsche Schauspielerin und
Comedy-Darstellerin | 8. Okt. | Matt Damon,
US-amerikanischer Schauspieler |
| 29. April | Andre Agassi,
US-amerikanischer Tennisspieler | 10. Okt. | Silke Kraushaar,
deutsche Rennrodlerin |
| 29. April | Uma Thurman,
US-amerikanische
Schauspielerin | 16. Okt. | Mehmet Scholl,
deutscher Fußballspieler |
| 16. Mai | Gabriela Sabatini,
argentinische Tennisspielerin | 15. Nov. | Uschi Disl,
deutsche Biathletin |
| | | 18. Nov. | Anna Loos,
deutsche Schauspielerin und
Sängerin |



In Gummistiefeln erobern wir die Welt

„Prickel“-Pädagogik

Es war noch gar nicht so lange her, dass wir den unüberwindlichen Gittern des Laufstalls entronnen waren, und schon sollte unser freies Spielen in der errungenen Freiheit in pädagogische Bahnen gelenkt werden. Wir wurden im Kindergarten angemeldet. Die Gründe waren einfach: Erstens sollte gemeinsames Spielen unsere sozialen Kompetenzen fördern und zweitens gingen viele unserer Mütter wieder „halbtags“ ihrer Arbeit nach. In den modernisierten Kindergärten-Flachbauten erwarteten uns glänzende Linoleumböden und eine Frau, die wir Tante nennen durften. Männer gab es an diesem Ort noch keine. Die Tante erklärte uns die lange Reihe von Haken, an denen wir unsere Jacken und Kindergartentaschen aufhängen sollten. Da wir noch nicht lesen konnten, mussten wir uns die Bilder einprägen. Das Feuerwehrauto, der Cowboy und

Chronik

3. Februar 1973

Die ZDF-Männerdomäne „Aktuelles Sportstudio“ wird erstmals von einer Frau (Carmen Thomas) moderiert.

20. Juli 1973

Bruce Lee, Meister der Handkante, stirbt mit nur 32 Jahren und hinterlässt fünf Kultfilme.

27. August 1973

Der ostfriesische Blödel-Barde Otto Waalkes tritt erstmals im Fernsehen auf, um das Zwerchfell der Nation zu erschüttern.

6. Oktober 1973

Der Beginn des „Jom-Kippur-Krieges“ zwischen Ägypten und Jordanien gegen Israel liefert den Vorwand für eine Erhöhung der Rohölpreise um 17 % und führt zu einer massiven Ölkrise.

25. November 1973

Die Energiekrise führt zur Einführung autofreier Sonntage.

17. Januar 1974

Uri Geller verbiegt in einer Fernsehsendung mit scheinbar übersinnlichen Kräften Besteck.

22. September 1974

Lollilutscher Theo Kojak zeigt in „Einsatz in Manhattan“, wie in New York Gangster verhaftet werden: „Eeentzückend.“

5. November 1974

Erstmals wackeln die Comicfiguren Barbapapa, -mama, -bella, -rix durchs Fernsehen.

30. April 1975

Kommunistische Truppen erobern Saigon, Südvietnam kapituliert und die letzten US-Einheiten fliehen – der Vietnamkrieg ist beendet.

1. Januar 1975

Das Alter zur Volljährigkeit wird in der Bundesrepublik von 21 auf 18 gesenkt.

13. Oktober 1975

Die erste Ausgabe des deutschen Comic-Magazins YPS erscheint.



Gruppentisch-Pädagogik begann im Kindergarten

das Pony waren natürlich als Erstes vergeben. Na gut, ein Baum oder die Sonne waren ja auch schön bunt. Im gemeinsamen Waschraum hingen die gleichen Bilder und bewachten unsere Handtücher. Hinter dem Kindergartenhaus standen einige tolle neue Spielgeräte, die wir schon vom Ausflug in den Stadtpark kannten, wo sie allerdings weniger ansehnlich waren. Und auf dem umzäunten Rasen lernten wir „Blinde Kuh“, sangen viele schöne Lieder und erlebten pure Spannung, wenn der Plumpsack umging.

Vor allem aber lernten wir Spiele für drinnen. Noch mehr Lieder, die nur in der Gruppe Spaß machen, und Basteln. Die Tante hatte jede Menge Malutensilien für uns: Buntstifte, Wachsmalkreide, Filzstifte, Kreide und Berge von Papier, die wir an Gruppentischen in blühende



Landschaften verwandelten. Wir lernten, Schiffe zu falten (die den Testlauf auf dem nächsten Bach nie überstanden) und Strohsterne zu basteln (die natürlich viel schöner als jedes Lametta waren). Aus viel Klebstoff, Bunt- und Transparenzpapier entstanden auch Laternen, die nicht selten beim St.-Martins-Umzug abfackelten und Bäche von Tränen erzeugten. Höchste Konzentration forderte uns das „Prickeln“ ab. Mit dicken Stopfnadeln piksten wir – „prick-prick-prick“ – Loch um Loch den Umriss einer vorgegebenen Figur aus. Mühsam perforiert konnte das Resultat aus dem Papier gedrückt werden und ergab vielleicht einen Hampelmann, den wir zuhause stolz präsentierten.

Weil uns die Tante immer wieder aus einem dicken Buch vorlas, kannten wir uns in der Märchenwelt der Brüder Grimm bald bestens aus. Auch Bilderbücher konnte es gar nicht genug geben. Die reichliche Auswahl von Autos bis Zoo wurde so häufig durchgeblättert und mit Stiften verschönert, bis sie auseinanderfielen. Doch kaum etwas war so spannend wie „Die kleine Hexe“ oder die Räuberjagd mit Kasperle und Seppel. Der große Zauberer Petrosilius Zwackelmann war ein Freund vom Räuber Hotzenplotz und konnte einem schon ein wenig Bange machen, da waren wir uns einig. Uneinigkeit gab es eigentlich nur, wenn wir die Geschichten im kleinen Kasperletheater nachspielen wollten. Wer wollte schon die Großmutter spielen, wenn es ein Krokodil mit Klappmaul gab? So ein Kindergartentag ging immer schnell vorüber. Wenn wir am Nachmittag anstatt der Butterbrote mit Schmierkäse unsere ausgeprickelten Figuren in den Kindergartentaschen trugen, dann fühlten wir uns immer schon ganz schön groß. Es war toll, ein Kindergartenkind zu sein.

Latzhosen spielen nicht mit!

Das Versteck in der Rosenhecke war prima, auch wenn es wegen der gezogenen Fäden am selbst gestrickten Pullover immer wieder Ärger gab. Noch besser war das Flachdach der Garagen, wenn uns nicht der Hausmeister verscheucht hätte. „Eins, zwei, drei, ich komme!“ – mühelos konnten wir ganze Tage mit Zählen, Weglaufen und Verstecken verbringen. Wir kannten jeden Busch in der Umgebung. Zum Mittagessen kurz nach Hause und schon ging es weiter. Schließlich warteten die anderen bestimmt schon. Die blöde Mittagsruhe war uns ein Gräuel (so etwas konnten sich nur Erwachsene ausdenken)



In Gummistiefeln die Welt erkunden

und Regenwetter war uns in Gummistiefeln und Friesennerz sowieso egal. Auch schmutzige Hosen, nasse Handschuhe und durchgefrorene Nasen waren für uns kein Problem. Wofür gab es denn Waschmaschinen, Heizungen und dampfende Badewannen mit riesigen, duftenden Schaumbergen?

Die Königinnen des Hula-Hoop: in Ringelpullover und Schlaghose



1984- 1988 Gorbi, GAU und ganz schnell weg

Du musst dich entscheiden

Als Michael Schanze die Entscheidungsfrage stellte und drei hell erleuchtete Antwortfelder zur Auswahl bot, war das Ganze noch ein Kinderspiel. Doch unser Leben im letzten Abschnitt der Jugend stellte uns vor zahllose Weichen, vor denen wir zunächst voller Unschlüssigkeit, Zaudern und Zweifel standen. Alles war möglich. Tanzschule oder „Flashdance“, Denver oder Dallas, Stirnband oder „Palästinensertuch“, oder, oder, oder. Irgendwann musste man sich für eine Richtung entscheiden. Die Frage nach der einzig richtigen Frisur, den einzig wahren Turnschuhen und der einzig echten Musik waren lebenswichtig. Viel bedeutender noch als die Überlegung der Eltern, ob man bald eine Ausbildung oder das Abitur anstreben sollte.

Chronik

1./2. Januar 1984

In Deutschland beginnt das Zeitalter des Privatfernsehens.

3. Dezember 1984

Im indischen Bhopal tötet eine Wolke aus hochgiftigem Insektenvernichtungsmittel über 3000 Menschen.

7. Juli 1985

Der 17-jährige Boris Becker holt als erster Deutscher und bis dahin jüngster Spieler den Wimbledon-Pokal.

10. Juli 1985

In Neuseeland versenken französische Agenten die „Rainbow Warrior“, um eine Protestfahrt der Greenpeace-Aktivisten zu verhindern.

13. Juli 1985

„Live Aid“ – das bis dahin größte Benefizkonzert der Welt findet gleichzeitig in London und Philadelphia statt.

7. Oktober 1985

Ein Palästinenserkommando entführt das Kreuzfahrtschiff „Archille Lauro“.

12. Dezember 1985

Im hessischen Ressort für Umwelt wird Joschka Fischer Deutschlands erster grüner Minister.

28. Januar 1986

Bei ihrem Start zerbricht die US-Raumfähre Challenger, alle sieben Astronauten sterben.

26. April 1986

Im russischen Kernkraftwerk Tschernobyl löst ein Reaktorunfall einen Super-GAU aus.

19. Oktober 1987

An der New Yorker Wall Street sorgt ein Börsen-Crash für einen „Schwarzen Oktober“.

28. August 1988

Auf der US-Airbase Ramstein krachen drei Kunstflugzeuge ineinander. 70 Menschen sterben bei dieser Flugshow.

21. Dezember 1988

Über dem schottischen Lockerbie explodiert eine Boeing 747 durch eine Bombe. Insgesamt sterben 270 Menschen.



Erste Partys: Reality mit Limahl

Über die Gültigkeit der neuesten Trends informierte uns seit 1983 die Sendung „Formel eins“. Wer die verpasste, der hatte Pech und konnte am Mittwoch nicht mitreden. Plötzlich war die Musik nicht mehr nur fürs Hören gedacht, sondern man musste sie gesehen haben. Nachdem Michael Jackson mit legendären Darbietungen eine Welle von Tanzauftritten losgetreten hatte, wurden die Video-Clips fast wichtiger als die Lieder. Rasante Kamerafahrten und neueste Tricktechnik bestimmten fortan die Szene des Hörbaren. Zahllose „Boy-Groups“ folgten im Gleichschritt. In einem Mini-Studio stellten uns verschiedene Moderatoren die Top Ten der Charts und manchmal auch die Stars persönlich vor. Sehr genau verfolgten wir, was uns zunächst Peter Illmann, dann der freche Ingolf Lück sowie Stephanie Tücking da präsentierten. Das rosa Studebaker-Cabrio und der animierte weiße Hund Teasy wurden zum Markenzeichen der Jugendsendung, die uns nach „Disco“,



„Plattenküche“ und „ZDF Hitparade“ half, auf den neuesten Stand zu kommen. Die Poster von Patrick „Silas“ Bach waren längst gegen Limahl, Nick Kershaw und die blonden Bubis mit Bürstenhaarschnitt von „Bros“ ausgetauscht worden. In gewisser Weise wurde die Welt plötzlich zweigeteilt. Entweder hasste man Nino de Angelos „Jenseits von Eden“ oder liebte „Relax“ von Frankie goes to Hollywood, man forderte „lauter!“ bei „People are People“ von Depeche Mode und verließ den Raum bei Steve Wonders „I just call to say I love you“. Man musste sich also entscheiden, ob man sich eher zur „Wild Boys“- oder zur „I like Chopin“-Fraktion zählen wollte.

Fönfrisur und Clearasil

FCKW war ein Problem. Die Fluor-Chlor-Kohlen-Wasserstoffe machten die Umwelt kaputt, das wussten wir natürlich, trotzdem waren Drei-Wetter-Taft und viel Deo-Spray für den Disco-Besuch unbedingt notwendig. Denn, wer etwas darstellen wollte, der kupferte das Outfit der Stars ab, das in diesen Tagen vor allem durch voluminöse Fönfrisuren bestimmt wurde. Während bei den Jungs, die meist am Rande der Tanzflächen herumlungerten, pastellfarbige Sakkos mit aufgeschlagenen Ärmeln obercool waren („Miami Vice“ lässt grüßen), hatten die Mädels die Qual der Wahl: beängstigende Schulterpolster oder Aerobic-Stulpen plus Stirnband. Die neueste Variation jener Plastikuhren von „Swatch“ gehörte auf jeden Fall dazu. Eine Steigerung der männlichen Aufmachung war dagegen nur durch saubere weiße Turnschuhe mit Klettverschluss oder aufgenähte Krokodile möglich. Die Diskothek wurde zu unserem beliebtesten Tummelplatz. Hatte man am Eingang die kritischen Augen des Türstehers überstanden, war der Abend gerettet. Während sich die Jungs einige Stunden an Gläsern mit Baccardi-Cola festhielten, stürmten die Mädels bei den ersten Tönen eines Hits die vernebelten Tanzflächen, um die neuesten Tanzschrittfolgen zu erproben. Als weichgespülter Popper wollten sich allerdings nur die wenigsten titulieren lassen – was sollte man sonst machen, um einen unverfänglichen Blick aufs andere Geschlecht zu wagen. Sich samstagabends ein wenig aufzumotzen, das gehörte einfach dazu, wie Clearasil und Pickelabdeckstifte. Aber morgen würden wir kein Haarspray verwenden, wegen der Umwelt.

Orwell landet im Container

Das berühmte Jahr aus George Orwells Science-Fiction-Roman „1984“ gab im realen 1984 reichlich Anlass und Gelegenheit, über Datenschutz und Überwachungsstaat zu debattieren. Der Roman gehörte natürlich im Deutschunterricht zur Pflichtlektüre Nr. 1, doch mit 14 Jahren interessierte uns die düstere Welt eines totalitären Überwachungsstaates, in dem Winston Smith lebte, kaum. Dennoch ist es bezeichnend, dass es dem „Chaos Computer Club“ genau in dem Jahr gelang, den Btx-Zentralrechner der Post

zu knacken. Um auf die bestrittenen Unsicherheiten des Internet-Vorgängers hinzuweisen, überwiesen sie sich einen großen Haufen Geld und klingelten dann bei der Post an. Das war doch mal überzeugend.

Erst in den 90er-Jahren trafen wir erneut auf eine Hauptfigur des Orwell-Klassikers: den alles sehenden, alles hörenden und immer präsenten „Großen Bruder“. Ob einer der Big-Brother-Containerbewohner mit der Jahreszahl 1984 irgendetwas anfangen konnte?

Gehen lernen auf Parkett

„Und das nächste Mal bitte ich Sie alle, mit vernünftigen Schuhen zu kommen!“ Vernünftige Schuhe! Das war eine Kampfansage an unsere heiligen Treter mit drei Streifen. Was unsere Eltern zuhause nicht durchsetzen konnten, sollte nun also mit einem Nebensatz in der Tanzschule erledigt werden. Na gut, Tanzschule gehörte einfach dazu, war irgendwie Pflicht – weil fast alle hingingen. Und noch bevor wir überhaupt einen ersten Schritt auf dem rutschigen Parkett gewagt hatten, freute man sich daheim auf den



Abschlussball: „Dirty Dancing“
gab's noch nicht



Wenn bunte Rauschekleider ...

Abschlussball. Worauf hatten wir uns da nur eingelassen? Zumindest waren wir nicht allein, da sich fast die gesamte Clique auf eine Tanzschule geeinigt hatte. Das nächste Mal also keine Turnschuhe und auch nicht die gemütlichen „Entenschuhe“, die vorne so schön breit waren. Und dann? Wohl ohne Jeans? Ja, es kam genau so ...

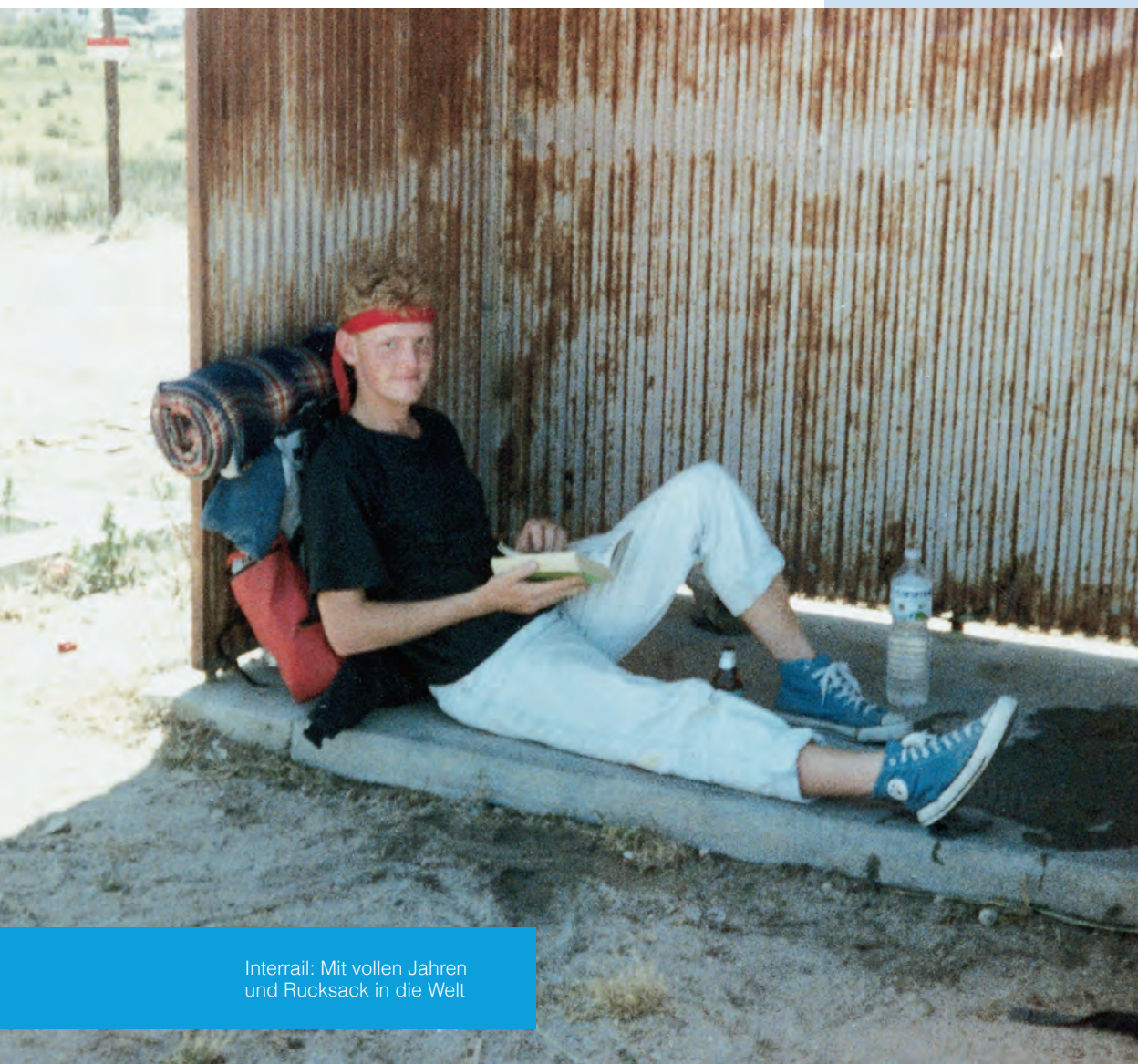
Und da standen wir nun, wurden zum ersten Mal gesiezt und erhielten im „Wiegenschritt“ einen Grundkurs in Bewegung und Etikette. Einmal pro Woche übernahmen nun die Tanzlehrer, meist ein Ehepaar, unsere Erziehung in Sachen Benimm. Sie schwebte mit hohen Absätzen und Solariumbräune durch die Reihen unbeholfen wirkender Jugendliche, er gab mit Thomas-Magnum-Lächeln und dem Tonfall eines Sportlehrers die Kommandos: eins, zwei, Cha-Cha-Cha. Und wie bekommt man die Übungen vom Kopf in die Beine? Vor allem die Jungs hatten anfänglich Probleme damit, dem steifen Körper plötzlich die notwendige Eleganz abzurufen. „Eins, zwei, drei und tipp“, ja, ja, alles ganz einfach ... Nach ein Paar Übungsstunden auf Ledersohlen stellte sich bei den meisten dann doch ein leidliches Gefühl für Rhythmus ein, mit dem auch Foxtrott, Jive und Disco-Fox echt Fez machten. Doch die große, die wichtigste, die bedeutendste Frage blieb bis zum Schluss: Wer geht mit mir

spekulierten auf kostenlose Mitfahrgelegenheiten. Ein Schild mit dem Reiseziel gebastelt, an die Autobahn bringen lassen und los ging es. Es wurden zwar immer weniger, aber es gab sie noch, die Trampler. Wieder andere kauften sich ein Interrail-Ticket, mit dem sie per Eisenbahn ganz Europa durchquerten. Wilde Partys vor dem Waggon-Klo, Schlafen im Gepäcknetz, überfüllte Bahnsteigkanten und rabiate Schaffner – die Interrailer kamen mit vielen Abenteuer-geschichten zurück. Meist hatten sie aber außer Bahnhöfen nicht viel gesehen, immer zu wenig Schlaf und waren dann noch ihrer Wertsachen entledigt worden. So erlebte jeder 70er am Ende seiner Jugend sein eigenes Abenteuer. Jetzt sollten wir erwachsen werden, aber das hatte noch Zeit ...

Don't worry, ...

Den Soundtrack für das Finale unserer Jugendzeit lieferte Bobby McFerrin. Unaufhörlich dudelte ab Mitte 1988 sein Gute-Laune-Hit durch die Supermärkte und verstopfte für Monate die ersten Plätze der Hitparaden: „Don't worry, be happy“ hieß sein Motto. Das war allerdings leichter gesungen als gelebt.

Aber ehrlich, abgesehen vom sich ständig wiederholenden Liebeskummer ging es uns doch blendend. Wir haben mit unserem Geburtsjahr wahrlich einen echten Treffer hingelegt. Im Zeichen der großen Sieben geboren zu sein und die Jugendjahre in den 80ern verbringen zu dürfen, war ein echter Glücksfall. Unsere ersten achtzehn Jahre haben diesen Geschmack, der irgendwo zwischen „Sunkist“, „Vanille-Aroma-Tee“ und Weinbrand-Cola einzuordnen ist. Sie riechen nach gechlortem Freibadwasser, viel zu viel „Poison“ und bläulichen Mofaabgasen, und hatten den unvergessenen Sound von knackenden Vinylplatten und wummernden Discoboxen. Wir haben eine Jugend erlebt, in der sich nahezu täglich neue Trends entwickelten, die, kaum bei uns angekommen, schon längst wieder überholt waren. Alles drehte sich und war im Wandel, so dass wir mit dem Fortschritt kaum noch Schritt halten konnten. Heute Strickpullover, morgen knallige Moonboots – und dazwischen ein wenig Nuklear-Paranoia. Außerdem waren wir dabei, als der Kalte Krieg seinem Ende entgegenging, hatten für den Umweltschutz und gegen Atomkraftwerke demonstriert und unsere Eltern erfolgreich mit unserem Musikgeschmack und



Interrail: Mit vollen Jahren
und Rucksack in die Welt

bemalter Jeans provoziert. Zwischen Neuer Deutscher Welle und Nato-Doppelbeschluss durften wir uns in einer wohlständigen Gesellschaft als Punker, Popper oder Normalo ungezwungen austoben. Alles war möglich. Vielleicht war das Gefühl der Glückseligkeit, das uns 1988 noch beherrschte, ein wenig naiv – wie uns die knappen Lehrstellen und überfüllten Universitäten bald zeigen sollten. Nun standen uns endlich alle Wege offen und wir ein wenig planlos davor. Na und? Nicht ärgern, be happy!



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1970 – geboren zu Beginn eines Jahrzehnts, das viel Neues versprach und mit wilden Mustern und Farben unsere Kindertage prägte. Wir wuchsen mit Terroristenfahndung und Playmobil auf, liebten die Biene Maja und Dallas, vergnügten uns in Freibädern, Partykellern und Discos. Als wir durch die 80er-Jahre auf jeder neuen Welle ritten, war alles im ständigen Wandel. Heute Strickpullover, morgen knallige Moonboots und dazwischen Tanzschule und ein wenig Nuklear-Paranoia. Es war eine tolle Zeit, erst prima, dann dufte und schließlich einfach nur geil.

Wir
vom
Jahrgang

1970

Katja Tornau, selbst Jahrgang 1970, und ihr Koautor **Matthias Rickling** nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3070-6



€ 12,90 (D)